

welchen Städten diese mittleren Anstalten von Staatswegen zu unterstützen sind. Dresden würde natürlich begünstigt sein, sofern heute diese 80,000 Thlr. bewilligt würden, wenn es am Vorabende dieses Beschlusses ein Gymnasium aus Staatsmitteln gebaut und unterhalten bekäme, und andere mittlere Städte, wo dies sehr dringend gefunden werden könnte — ich füge noch z. B. die Gegend von Rochlitz hinzu —, würden leer ausgehen. Stimmen Sie meinem Antrage bei, durch welchen in der That Dresden nicht geschädigt werden soll! Wenn Dresden, wie Abg. Jordan meint, nicht Grund hat, für sich selbst ein Gymnasium zu erbitten, sondern dies im Landesinteresse thut, nun dann ist es auch ganz gleich, ob z. B. auch das Gymnasium nach Pirna käme. Die Umgegend von Pirna wird ebenso gut ihre Kinder dorthin schicken, und wenn man die Grundsätze verfolgt, die ich verfolge, noch lieber nach Pirna, als nach Dresden.

Ich füge noch dem hinzu: wenn gesagt worden ist, ja, Dresden verlange nicht mehr Schulgeld von fremden Schülern, die auf seinen mittleren Anstalten sich befinden, als von einheimischen, daß mir dagegen gesagt worden ist, es nähme Dresden allerdings auch ein Drittel mehr Schulgeld von Auswärtigen, als von Denen, die innerhalb der Stadt wohnhaft sind. Dies scheint mir auch ein Grund zu sein, daß nicht an das allgemeine Landesinteresse allein gedacht werden kann, ein Gymnasium hier zu errichten, wie Abg. Jordan hervorhob. Erwägen Sie erst die Grundsätze und nachher legen Sie die Anstalten dorthin, wohin sie am zweckmäßigsten für das Interesse des Landes gelegt werden können; aber nicht, wie es jetzt mir scheint, im Interesse der Stadt Dresden.

Die Fürsorge der geehrten Deputation für Dresden ist auch insofern sehr weit gegangen, wenn ich Sie daran erinnere, daß die Deputation mir früher einmah einhielt, es sei Sache des Staats, zu bestimmen, in was für einen Ort Staatsanstalten hingelegt werden sollten, die Kammer dürfe dies nicht bestimmen; daß aber dieselbe Deputation sich im vorliegenden Falle dabei nicht beruhigt, sondern gesagt hat: das Gymnasium muß nicht nur nach Neustadt-Dresden und daselbst nicht ins Birkenwäldchen, sondern in den Holzhof kommen. Ich möchte wissen, wenn solche Grundsätze hierbei maßgebend sind, wie es werden würde, wenn z. B. in Plauen ein neues Gymnasium gebaut werden sollte? dann müßte folgerichtig die Deputation auch nach Plauen reisen und sehen, ob auf dieser oder jener Stelle der Umgebung Plaunens das Gymnasium besser anzulegen wäre, als auf einer anderen. Ich will das nur nebenbei erwähnen, weil mir früher gerade Deputationsmitglieder entgegeneten, sie können sich in Verwaltungsmaßregeln nicht mengen. Ich bitte, stimmen Sie für meinen Antrag. Die Stadt Dresden wird nicht geschädigt, das Land wird aber dadurch gleichmäßig behandelt.

Präsident Dr. Schaffrath: Zur thatsächlichen Berichtigung Herr Abg. Jordan!

Abg. Jordan: Zur thatsächlichen Berichtigung gegen Herrn Uhlemann muß ich bemerken, daß ich nicht davon gesprochen habe, daß Dresden keine Mittel aus der Staatskasse zufließen, sondern nur aufgefordert habe, man möge mir zeigen, was Dresden überhaupt zu Bildungsanstalten der in Frage stehenden Art empfängt, und darauf ist mir Herr Abg. Uhlemann eine Antwort schuldig geblieben.

Abg. Dr. Reusch: Herr Abg. Uhlemann scheint den Grundsatz aufzustellen, daß es bedenklich wäre, höhere Bildungsanstalten in größere Städte zu legen deshalb, weil die Sittlichkeit der Schüler in Gefahr kommen könnte. Da er sich besonders für die kleineren Städte verwendete, so möchte man fast zu der Vermuthung kommen, Abg. Uhlemann gehe von der Ansicht aus, in kleineren Orten bestiehe ein viel besserer Sittlichkeitscoefficient. Meine Herren! Das ist ein sehr großer Irrthum. Ein junger Mann, gleichviel, von welchem Alter, der nicht selbst genug Charakterstärke besitzt — und das Leben muß den Charakter bilden, die Gefahr erst den sittlichen Ernst stählen, fest machen —, ein junger Mann also, der nicht Charakter genug in sich selbst trägt, kann in Gefahr kommen gleichviel, wo er ist und wenn es auf dem kleinsten Dorfe wäre. Dagegen bitte ich, aber, wohl zu erwägen, welche außerordentlichen Bildungsmomente eine große Stadt bietet, wie gerade sie geeignet ist, die Anschauungen nicht bloß von dem kleineren Standpunkte aus zu höheren Weltanschauungen zu erheben, sondern wie eine große Menge von Bildungsmitteln sich in den großen Städten zusammenfinden und ich möchte für die geistige Entwicklung unserer sämtlichen Schüler wünschen, daß ihnen die Bildungsmittel überall in dem Maße verschafft würden, wie solche die großen Städte zu bieten im Stande sind. Der Herr Abgeordnete hat auch darin nicht Recht, daß er sagt, es wäre außer Dresden das Land ziemlich dürftig mit Gymnasien ausgestattet. Es ist vielleicht in Erwägung zu ziehen, ob nicht Pirna eine Stadt wäre, in der früher oder später ein solches Gymnasium zu gründen wäre, und da wir in Sachsen verhältnißmäßig weit weniger Vorbereitungsanstalten für die Universität besitzen, als Preußen, so würde ich einem solchen Antrage auch später gar nicht entgegen sein. In der Lausitz besitzen wir ein Gymnasium in Bauzen, wir haben ferner ein solches in Bittau. Ich glaube, daß dort dem Bedürfniß so ziemlich Rechnung getragen ist. Dasselbe wird auch im Gebirge der Fall sein, obgleich auch hier früher oder später eine Vermehrung der Gymnasien wünschenswerth sein dürfte. — Es hat Herr Abg. Uhlemann weiter behauptet, die Deputation wäre zu weit gegangen, indem sie den Antrag ausgesprochen hätte, das Gymnasium in den Holzhof zu legen, und er hat in nicht ganz un-